



09.06.2012

Andrea Müller möchte dazu ermuntern, sich die Aquamediale anzusehen

Wohl und Wehe

Der Tag beginnt mit duschen. Es folgen Kaffee und Frühstück, der Abwasch. Am Nachmittag ist der Gartensprüher dran – verfluchte Trockenheit. Schon in dieser Jahreszeit ist der Rasen gar nicht schön grün. Dann dreht sich die Trommel in der Waschmaschine. Der Kaffeeautomat brüht die nächsten Espressi und am Abend gibt es zur Entspannung ein Bad. Wie viel Wasser habe ich wohl verbraucht?

Die Frage stelle ich mir gewöhnlich nicht. Zu selbstverständlich läuft das Wasser aus dem Hahn – wo und wann ich es brauche: Zuhause, im Garten, in der Redaktion, bei Freunden. Es scheint, Wasser ist keine Kostbarkeit. Wasser ist einfach da. Dabei genügt ein Blick in die Nachrichten oder ein Klick im Internet, um sich daran zu erinnern, dass Wasser in großen Teilen der Erde rar ist. Wie viele Menschen dürsten wohl wie der von Sandro Porcu geschaffene Mönch nach dem kostbaren Nass? Die internationale Ausstellung Aquamediale will auch in diesem Jahr mit Kunstwerken von elf Künstlern darauf aufmerksam machen. Heute wird sie in Lübben eröffnet. Drei Monate sind die Objekte und Installationen im Herzen des Spreewaldes zu sehen, zu hören, zu fühlen. Mitten im Wasser können die Besucher sprichwörtlich erfahren, dass es der Quell von Wohl und Wehe ist. 15

 0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!